



PRESSEMITTEILUNG

10.10.2014

BITTE BEACHTEN SIE DIE SPERRFRIST: FREITAG, 10.10.2014, 16:00 Uhr

Die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) stellt die Untersuchungsergebnisse des Artenschutzprojekts für die Seeforelle im Bodensee und seinen Zuflüssen vor

Das Projekt erhielt rund 100.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Interreg-IV-Programms „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“

Seeforellen sind große lachsähnliche Wanderfische, die besonders sensibel auf Umweltveränderungen reagieren. Vor allem die Begradigung, Verbauung und Verschmutzung der Fließgewässer führen zu einer Vernichtung von Laichplätzen und von Lebensräumen der Jungfische. Seit den 1980er Jahren arbeitet die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) daran, die Art im Bodensee und seinem Einzugsgebiet zu erhalten und zu fördern. Schon früh wurde die Fischerei auf die Seeforelle stark reglementiert – zeitweise galt sogar ein vollständiges Fangverbot. Erst als sich die Bestände wieder erholten, konnte die Fischerei auf die Seeforelle begrenzt und unter hohen Auflagen freigegeben werden. Die Anstrengungen müssen aber fortgesetzt werden, damit die Art wieder das ehemals hohe Bestandsniveau erreicht.

Dieses Projekt der IBKF zeigt auf, wie die natürliche Fortpflanzung der Seeforelle in Zuflüssen des Bodensee-Obersees verbessert werden kann. Hierzu zählt ein wirksamer Schutz von Laichplätzen vor unnatürlich hohen Wasserabflüssen sowie vor Versandung und Verschlammung. Außerdem ist eine bessere Durchgängigkeit flussaufwärts und flussabwärts notwendig.

Das Projekt wurde von der IBKF-Arbeitsgruppe „Wanderfische“ fachlich betreut und vom Regierungspräsidium Tübingen koordiniert. Partner des Projektes, das am 11. Juni 2010 offiziell startete und nun erfolgreich abgeschlossen werden konnte, sind die Mitgliedsstaaten der IBKF: die Schweizerische Eidgenossenschaft mit den Kantonen Thurgau, St. Gallen und



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Vorarlberg
unser Land



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Graubünden, das Fürstentum Liechtenstein, das Land Vorarlberg, der Freistaat Bayern und das Land Baden-Württemberg.

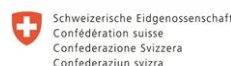
Untersuchungen zum Aufstieg von laichreifen Seeforellen, zur Wahl des Laichplatzes und zur Brutentwicklung an den Laichplätzen standen im Mittelpunkt des Projektes. Ergänzend wurde auch die Abwanderung von Jungfischen aus ihren Geburtsgewässern untersucht. Von den Erkenntnissen werden auch andere Wanderfische im Bodenseesystem, welche ebenfalls wie die Seeforelle in ihrem Bestand gefährdet oder bedroht sind, profitieren. „Mit unserem Projekt tragen wir auch zum Schutz der vielen anderen Fischarten in der gesamten Bodenseeregion bei“, betonte Ministerialdirigent Joachim Hauck vom baden-württembergischen Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz. Er sprach als Vertreter der Internationalen Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) bei der Abschlussveranstaltung im Landhaus in Bregenz. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Verbänden und Behörden, aber auch aus den Reihen der Fischereiberechtigten und Bewirtschafter konnte Landesrat Ing. Erich Schwärzler im Montfortsaal des Landhauses begrüßen.

Regierungspräsident Hermann Strampfer vom Regierungspräsidium Tübingen hob in seinem Grußwort die hervorragende internationale Zusammenarbeit der Projektpartner und die Kofinanzierung von solchen Untersuchungsprojekten durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen des Interreg-Programms hervor.

Bis in die 1950er Jahre lag der Fang von Seeforellen im Bodensee-Obersee im Mittel bei ca. 11.000 kg pro Jahr. Trotz zahlreicher Besatzmaßnahmen in den See sanken die Erträge bis auf einen Tiefstand von nur noch 1.556 kg im Jahr 1985. Zu diesem Zeitpunkt wurde ein totaler Zusammenbruch des gesamten Seeforellenbestandes befürchtet. „Als Wanderfischart ist die Seeforelle auf intakte Fließgewässer und einen nahrungsreichen See angewiesen – die Bestände gehen zurück, wenn auch nur eine Komponente übermäßig stark beeinträchtigt wird“, erklärte Manuel Konrad, Projektkoordinator vom Regierungspräsidium Tübingen.



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Der Querverbau der Flüsse mit unüberwindbaren Wehren hatte dazu geführt, dass die Seeforellen ihre Laichgebiete nicht mehr erreichen konnten. Aber selbst wenn Fischtreppen gebaut wurden, waren sie allzu oft schlecht geplant und nicht effektiv: Die Seeforellen standen dann an den Wehren, konnten sie nicht überwinden und mussten wieder umkehren. Hinzu kam, dass die Begradigung der Gewässer und der streckenweise Einstau die Laichplätze versanden und verschlammten ließen. Wenn dann noch eine Verschmutzung hinzukam, war es um eine erfolgreiche Fortpflanzung und einen guten Aufwuchs der Jungtiere geschehen.

Auch der in früheren Jahrzehnten sehr starke Befischungsdruck im Bodensee trug zur Dezimierung der Bestände bei. Dank einer guten Überwachung der Fischbestände durch die Anrainerländer wurde diese Entwicklung rechtzeitig erkannt, und die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) leitete bereits in den 1980er Jahren ein umfangreiches Schon- und Förderprogramm ein. Diese während eines Vierteljahrhunderts von den Staaten und Ländern im Bodenseeeinzugsgebiet umgesetzten Maßnahmen blieben nicht ohne Erfolg. Die Bestandszahlen im See wuchsen wieder an. Und auch die durchschnittlichen Ertragszahlen der Berufsfischerei stiegen in den letzten zehn Jahren auf circa 5.500 kg Seeforellen pro Jahr an.

Diese grundsätzlich positive Bilanz darf laut Aussage der Fischexperten der IBKF aber nicht zum Anlass genommen werden, die Hände in den Schoß zu legen. Die gewässerökologische Sanierung des Systems Bodensee und seiner Zuflüsse muss weitergeführt werden. Aufsteigende Seeforellen konnten zwar im Vorder- und Hinterrhein wie auch in kleineren Zuflüssen wieder vermehrt nachgewiesen werden. Eine erfolgreiche und zahlenmäßig ausreichende Fortpflanzung dieser Fischart in den Bodenseezuflüssen Bregenzer Ach, Leiblach, Argen, Rotach oder in der Goldach konnte aber bis heute nicht erreicht werden. Zu den Ursachen konnte das Projekt Hinweise geben und einen Maßnahmenkatalog vorlegen, nach dessen Umsetzung sich die Situation für die Seeforellen in den Zuflüssen mit Sicherheit verbessern wird.

In den genannten Bodenseezuflüssen wurden die möglichen Laichgründe erfasst, kartiert und auf ihre Eignung bewertet. Des Weiteren wurden die



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Fortpflanzungserfolge und die Überlebensraten in den ersten Lebensmonaten in diesen Gewässern überprüft. An den Laichgründen wurden bestimmte Parameter gemessen, wie Wassertiefe, Strömungsgeschwindigkeit, Kies- und Sandanteile der Gewässersohle, Abflussregime und Trübung. Projektkoordinator Manuel Konrad: „Unser Ziel ist es, sich selbst erhaltende Populationen der Seeforelle und anderer wandernder Fischarten zu entwickeln und zu fördern. Damit soll eine nachhaltige fischereiliche Bewirtschaftung ermöglicht werden, die auch für andere alpine und voralpine Seen mit ihren Zuflüssen beispielhaft ist“. Sowohl der über 200 Seiten umfassende Bericht als auch eine Zusammenfassung der Ergebnisse kann von der Internetseite der IBKF (www.ibkf.org) als pdf heruntergeladen werden.

Hintergrundinformation zur Seeforelle:

Die Seeforelle (*Salmo trutta f. lacustris*) gehört zu den Fischarten der einheimischen Fauna, welche in ihrem Lebenszyklus verschiedene Lebensräume beanspruchen. Die Fortpflanzung findet in den Zuflüssen der Seen auf kiesigen Laichgründen statt, die für eine erfolgreiche Embryonalentwicklung von kühlem sauerstoffreichem Wasser durchströmt sein müssen. In den Fortpflanzungsgewässern verbringen die jungen Seeforellen ihren ersten Lebensabschnitt. Danach wandern sie als ein- bis zweieinhalbjährige Fische in die Seen, verbringen dort mehrere Jahre und wachsen bis zu einer Größe von mehr als einem Meter und über 30 Kilogramm heran. Die geschlechtsreifen Fische ziehen zur Fortpflanzung wieder in ihre Herkunftsgewässer. Der See und die Laichhabitate können weit voneinander entfernt liegen. Im Alpenrhein wandern die Seeforellen zum Beispiel bis zu 140 km stromaufwärts. Dieser Lebenszyklus ähnelt dem der Meerforelle und dem des Lachses. Diese Arten wachsen im Meer in der Nähe der Küste oder auf offener See auf und wandern zum Abbläichen die Flüsse hoch.



EUROPÄISCHE UNION
Gefördert aus dem Europäischen Fonds
für Regionale Entwicklung



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

